

Uwe Schulte-Varendorff. *Kolonialheld für Kaiser und Führer: General Lettow-Vorbeck - Eine Biographie.* Berlin: Christoph Links Verlag, 2006. 217 S. ISBN 978-3-86153-412-9.



Reviewed by Reinhold Lütgemeier-Davin

Published on H-Soz-u-Kult (January, 2007)

U. Schulte-Varendorff: Kolonialheld für Kaiser und Führer

Mit dem Mythos, General Paul von Lettow-Vorbeck (1870-1964) sei der unbesiegte, ritterlich kämpfende, fürsorgliche und geniale Kolonialheld im ehemaligen Deutsch-Ostafrika gewesen, wird in der Biografie des Osnabrücker Historikers Uwe Schulte-Varendorff gründlich aufgeräumt. Das Bild vom

„Löwen von Afrika“, der mit seinen „treuen“ Askari und „loyalen Eingeborenen“ einer gewaltigen Übermacht alliierter Soldaten getrotzt habe und deshalb als soldatisches Vorbild für die kaiserliche Armee, die Reichswehr, die Wehrmacht und gar die Bundeswehr gelten könne, hält der Überprüfung der historischen Wirklichkeit nicht stand.

Die gut recherchierte, reich illustrierte und auch für den historischen Laien mit Gewinn zu lesende Darstellung auf der Basis unveröffentlichter Quellen und einschlägiger Literatur zeichnet in gebotener Stringenz die militärische Laufbahn des Kolonialoffiziers nach, schildert seine Bilderbuchkarriere in der kaiserlichen Armee (z. B. beteiligt an der Niederschlagung des Boxeraufstandes und am Vernichtungs- und Eroberungskrieg gegen die Hereros und Nama), seine Skrupellosigkeit bei der

Wahl militärischer Mittel, sein außergewöhnliches Organisations- und Improvisationstalent, aber auch seinen elitären Standesdünkel, seinen Ehrgeiz, seine unbedingte Bereitschaft zu ausgeprägter Härte gegenüber vermeintlichen „minderwertigen Rassen.“ Lettow-Vorbeck war am Völkermord, am rassistisch motivierten Ausrottungskrieg beteiligt, ja gehörte zu seinen Motoren und Apologeten. Dieser erbarmungslose Krieg wurde vom deutschen Generalstab in Berlin ohne Abstriche gebilligt und gedeckt.

Im historischen Bewusstsein ist dieser Genozid heute nicht mehr, er war es wahrscheinlich nie. Nicht einmal die Bundesregierungen haben den Völkermord anerkannt; selbst die spektakuläre Öffentliche Distanzierung der Entwicklungshilfeministerin Heidmarie Wiecek-Zeul 2004 in Namibia vom Vernichtungsbefehl des Generals von Trotha gegen die Herero gehörte nicht zu allseits befriedigenden Wiedergutmachungsleistungen. Lettow-Vorbeck ist übrigens dem Vernichtungsbefehl seines Vorgesetzten von Trotha nicht nur nachgekommen, sondern hat ihn in seinen 1957 publizierten Memoiren noch einmal ausdrücklich mit der

Bemerkung gerechtfertigt, dass der Hereroaufstand âsolchen Umfanges erst mal mit allen Mitteln ausgebrannt werdenâ musste.

Zum eigentlichen Held stieg Lettow-Vorbeck als âunvergleichlicher FÃ¼hrerâ im Kampf um Deutsch-Ostafrika wÃ¤hrend des Ersten Weltkrieges auf. Eine Entscheidungsschlacht bewusst vermeidend, verhinderte er eine militÃ¤rische Niederlage der deutschen âSchutztruppeâ. Damit leistete er der Legende Vorschub, er selbst verkÃ¶rpere das heroische und unbesiegbare deutsche Soldatentum. In einschlÃ¤gigen Zeitungen und Zeitschriften wurde er den Kampftruppen an der Ost- und Westfront in Europa als Vorbild, der einer feindlichen Ãbermacht standzuhalten verstehe, vorgestellt. In unbedingter Treue seien die afrikanischen Soldaten mit ihm verbunden â deutliche Hinweise, die die Kampfmoral der deutschen Truppen auf den europÃ¤ischen Schlachtfeldern stÃ¤rken sollten. Seine Konflikte mit dem Gouverneur in Ost-Afrika Heinrich Schnee drangen ebenso wenig an die Ãffentlichkeit wie seine unbarmherzigen Strafexpeditionen (bei den Askari wurde er âHerr, der unser Leichentuch schneidertâ insgeheim genannt), die VerstÃ¤Ãe seiner Truppe gegen die Haager Landkriegsordnung (z. B. TÃ¶tung von Zivilisten, LeichenverstÃ¼mmelung, Vergewaltigungen), seine terroristische Strategie der âverbrannten Erdeâ oder die exorbitant hohe Zahl von FahnenflÃ¼chtlingen. Wenngleich er einige alliierte TruppenverbÃ¤nde durch seine Kampftaktik in Afrika band, so war die militÃ¤rische Entlastung des Deutschen Reiches durch seine Strategie doch tatsÃ¤chlich von nur geringer Relevanz.

Zum Mythos wurde Lettow-Vorbeck nach 1918. Ohne militÃ¤risch entscheidend geschlagen worden zu sein, kapitulierte er mit seiner âSchutztruppeâ erst nach dem Waffenstillstand in Europa und war deshalb geeignet, die DochstoÃlegende der politischen Rechten zu untermauern. Durch seine rege Vortrags- und publizistische TÃ¤tigkeit begÃ¼nstigte er den Kolonialrevisionismus und arbeitete zugleich an seiner eigenen Heroisierung.

Politisch immer reaktionÃ¤r, autoritÃ¤r, antidemokratisch, antibolschewistisch, war er am Kapp-LÃ¼ttwitz-Putsch beteiligt, zwischen 1928 und 1930 Reichstagsabgeordneter der DNVP, nach 1933 u. a. Bremer Staatsrat und fÃ¼r die Inlands- und Auslandspropaganda der Nationalsozialisten tÃ¤tig.

In der Bundesrepublik wirkten die falschen Vorbilder in der MilitÃ¤rgeschichte fort. Vgl. hierzu allg.: Jakob Knab: *Falsche Glorie. Das TraditionsverstÃ¤ndnis der Bundeswehr*. Berlin 1995; Detlef Bald/Johannes Klotz/Wolfram Wette: *Mythos Wehrmacht. Nachkriegsdebatten und Traditionspflege*. Berlin 2001. Kasernen- und StraÃenbenennungen nach Lettow-Vorbeck wurden nicht generell getilgt. Eine Distanzierung erfolgte, wenn Ã¼berhaupt, nur schwach. Auf seiner Beerdigung konnte gar der damalige Bundesverteidigungsminister von Hassel erklÃ¤ren, Lettow-Vorbeck sei âwÃ¤hrlich im Felde unbesiegtâ geblieben.

Schulte-Varendorff stellt abschlieÃend die Rezeptionsgeschichte Ã¼ber Lettow-Vorbeck vor und kommt zu dem nachvollziehbaren Ergebnis, dass es an ihm nichts gibt, was heute noch verehrungswÃ¼rdig wÃ¤re. Der Autor legt eine passable Biografie vor, aber es ist sein Erkenntnisinteresse nicht, detailreich und kritisch wertend den Genozid in Afrika selbst zu schildern. Wer hierÃ¼ber informiert werden mÃ¶chte, muss zu anderen Werken greifen. Vgl. z. B. JÃ¼rgen Zimmerer/Joachim Zeller (Hrsg.): *VÃ¶lkmord in Deutsch-SÃ¼dwestafrika. Der Kolonialkrieg (1904-1908) in Namibia und seine Folgen*. Berlin 2003; Michael Pesek: *Koloniale Herrschaft in Deutsch-Ostafrika. Expeditionen, MilitÃ¤r und Verwaltung seit 1880*. Frankfurt am Main 2005. Sicherlich beweiskrÃ¤ftiger wÃ¤re es gewesen, wenn der Autor zumindest die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse Ã¼ber den Genozid in deutscher Verantwortung noch stÃ¤rker herausgearbeitet und sich nicht nur auf die Biografie eines unbelehrbaren Militaristen beschrÃ¤nkt hÃ¤tte. Als Biografie im traditionellen Sinne bleibt die Arbeit jedoch von Wert.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsokult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Reinhold Lütgemeier-Davin. Review of Schulte-Varendorff, Uwe, *Kolonialheld für Kaiser und Führer: General Lettow-Vorbeck - Eine Biographie*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. January, 2007.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=21378>

Copyright © 2007 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistri-

buted for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.